

63. Internationale Tagung der Medizin der Person  
17. bis 20. August 2011 Wilderswil, Schweiz

## Gedanken zu einem biblischen Text

**Dr. Petr Fiala, Tschechien**

Text zur morgendlichen Meditation: 1. Kor. 13, 1-13 (*Das Hohelied der Liebe*)

Text zur Betrachtung: 1. Kor. 13,11:

**„Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war.“**

Weitere Referenzen: Lk.18,16 – *Lasset die Kinder zu mir kommen... (siehe auch Mk. 10,13-16)*

Pred. 12,1 – *Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen...*

Mt. 25,40 – *Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.*

### 1. Einleitung:

In dieser biblischen Betrachtung möchte ich gerne einige Einblicke, Ansichten mit euch teilen, die ich als erwachsener Mensch zum Kindesalter habe. Einige dieser Ansichten haben aber auch allgemeine Gültigkeit. Eines der Schlüsselwörter („*key word*“), das in diesem Text nicht genannt wird, aber daraus deutlich hervorgeht, ist das Wort **Entwicklung**.

Jede Entwicklung hat ihren Anfang, Aufschwung aber dann auch die Dämpfung und den Abstieg bis zum Untergang. Diese Aspekte betreffen alles auf der Welt, alle lebenden und nichtlebenden Organismen, Makro- und Mikrokosmos. Unser Universum entstand durch das Wort («*Logos*») - es gab sehr wahrscheinlich einen Urknall („*the big bang*“ vor ca. 13,8 Milliarden Jahren) - entwickelte sich während Milliarden von Jahren und wird einmal untergehen. Diese Entwicklung betrifft die ganze Schöpfung, jedes Lebewesen und alle hier anwesenden TeilnehmerInnen. Es betrifft jede Gemeinschaft, es betrifft auch die Kirche und ihre Zweige. Und es betrifft auch unter anderem die «*Medizin der Person*».

### 2. Gedanken zum Menschen als Einzelwesen:

Der Apostel Paulus hätte im vorliegenden Text (1. Kor. 13,11) noch ergänzen können, dass, wenn er ein Greis sein wird (falls er es erlebt), er wie ein Greis aussehen wird und ebenfalls wird er dann denken und reden wie ein Greis, mit allem, was dazu gehört. Wenn ein Bräutigam wissen will, wie seine Braut in ein paar Jahren aussehen wird, genügt es normalerweise, wenn er sich ihre Mutter anschaut (Das macht er aber fast nie. Wenn er es aber dennoch macht, dann sagt er sich in seiner Verliebtheit: «*Mein Mariechen wird sicher ganz anders aussehen*»). Oft ist dies auch umgekehrt gültig: Wenn wir uns einen alten Menschen anschauen (und diese sehen wir in unserer Klinik jeden Tag), können wir daraus schliessen, wie dieser Mensch als kleines Kind war.

Das hohe Alter ist meistens eine Kopie der frühen Kindheit. Oft beobachten wir aber, dass es eher eine Karikatur als eine Kopie ist und manchmal sogar eine sehr misslungene Karikatur. Gewöhnlich gilt dies nicht umgekehrt und das Kind ist nicht eine verkleinerte Kopie des Erwachsenen oder alten Menschen - weder physisch noch seelisch. Es ist ein ganz anderes Geschöpf und erst die weitere Entwicklung bewirkt, dass daraus ein erwachsener und danach alter Mensch erwächst - auf körperlicher, seelischer und geistiger Ebene.

«*Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.*» (Mt. 18,3) und «*Lasset die Kinder zu mir kommen ...*» (Lk. 18,16)

Wieso lesen wir, dass wir sein müssen wie die Kinder um in das Himmelreich zu kommen? Was ist an ihnen so bemerkenswert und gut? Niemand ist egoistischer und egozentrischer als kleine Kinder es sind - sie sehen Nichts und Niemanden ausser sich selber und ihre eigenen Bedürfnisse. Wenn sie nichts zu essen bekommen, dann schreien und toben sie, bis ihr Bedürfnis gestillt wird.

Sehr wahrscheinlich wollte Jesus aber Eigenschaften verdeutlichen, die bei den Erwachsenen nicht vorhanden sind. Es handelt sich dabei um grenzenlosen Glauben und Vertrauen. Dieses kindliche Vertrauen in unsere Eltern haben wir als Erwachsene nicht mehr. Wir haben es aufgrund unserer Bildung, Erfahrung und Entwicklung des eigenen Ich (*Ego*) verloren. Wir haben dieses Vertrauen mit einem Vertrauen in uns und unsere Fähigkeiten ersetzt, was natürlich auch wichtig ist.

Ein kleines Kind denkt sich: „*Mein Vater weiss alles.*“ Mit 20 Jahren verkündet er: „*Mein Vater weiss gar nichts.*“ Mit 50 Jahren seufzt er: „*Mein Vater hatte doch recht.*“ Mit 60 Jahren bedauert er nur noch: „*Wenn mein Vater doch nur hier wäre, dann hätte ich ihn fragen können...*“ ein schönes Beispiel um die Entwicklung unseres Denkens zu verdeutlichen.

Ansonsten sind Kinder grosse Egoisten, ähnlich dem einiger alten Menschen, die in Folge von einer unaufhaltbaren Degression und Involution des Organismus dazu werden. Zum Beispiel beobachten wir bei Menschen, die an schwerer Altersdemenz oder an Alzheimerkrankheit leiden, einen ähnlichen Egoismus und Egozentriertheit, wie bei kleinen Kindern. Sie wollen nur essen, trinken und ihre Grundbedürfnisse befriedigt haben, einfach das machen, was ihnen gerade in den Sinn kommt (Können sie so in Gottes Himmelreich eintreten, sie sind in gewissem Sinne wie kleine Kinder?). Bei diesen PatientInnen erwarten wir keine Genesung mehr, im Gegenteil, es ist ein langsamer Abbau der Persönlichkeit, die allmähliche Verschlechterung und dann die endgültige Auslöschung des Organismus zu erwarten. Die Arbeit in Institutionen mit AlzheimerpatientInnen ist deshalb sehr anspruchsvoll. Es fehlt jede Hoffnung.

Als Erwachsenen gelingt es uns (manchmal), unsere Egozentriertheit zu unterdrücken - durch Erziehung, gesellschaftlichen Druck u.s.w. Auch Gott verändert durch Jesus Christus unsere Herzen und unser Denken. Als Kinder haben wir diese Selbstbeherrschung noch nicht entwickelt und deshalb verhalten wir uns genau so, wie wir wirklich sind. Wenn wir alt werden, funktioniert unser Frontalhirn, frontaler Kortex (*der Lobulus frontalis und andere Strukturen*) nicht mehr als Bremse, wir unterdrücken nichts mehr, und deshalb werden wir zur Karikatur unserer Kindheit - es kommen noch alle guten und schlechten Erlebnisse und Erfahrungen unseres Lebens hinzu, alles, was uns geformt und geprägt hat. Wie schwer hat es unser Gott mit uns!

Übrigens - wie werde ich eigentlich im Himmel aussehen? Werde ich dort leben wie die kleinen Kinder, wenn sie uns schon in der Bibel immer als Vorbild angegeben werden? Oder komme ich dorthin als ein junger, ausgebildeter Mensch, voller Kraft strotzend («*Wird es mir stehen und werde ich schön sein?*»), oder nur als kraftloser, sterbender Senior? Werde ich dort gekrümmt, an Stöcken gehen, werde ich schlecht sehen und werde ich schwerhörig sein? Was ist mit meiner Alzheimer- und Parkinsonkrankheit? Und werde ich überhaupt noch meine eigenen Zähne haben (und ich alle meine Finger....)?! (siehe Prediger 12). Zum Glück wird es weder noch sein. Die Bibel schreibt voller Weisheit, dass der Mensch nicht darüber spekulieren muss, da es sowieso «*in keines Menschen Herz gekommen ist*». («*Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben*» – 1. Kor. 2,9, vgl. Jes. 64,3....»).

Werden wir uns in Gottes Himmelreich noch weiter entwickeln? Werden dort auch noch die Zeit und andere physikalischen Gesetzmässigkeiten ihre Gültigkeit haben? Oder wird es im Himmelreich keine weitere Entwicklung mehr geben, die Zeit wird aufhören unser grosser Feind zu sein («*ein Tag ist wie tausend Jahre...*» 2. Petrus 3,8) und alles wird ewig gleich und unveränderlich sein? Gottes Himmelreich übersteigt bei Weitem unser Vernunftpotenzial und Vorstellungsvermögen. Unser Verstand und unser Gehirn sind begrenzt. Unser Gehirn hat ca. 100 Mia Neuronen - und Synapsen (Dendriden und Axonen) gibt es laut manchen Wissenschaftlern anscheinend ebenso viele wie Atome im Weltall. Und doch, auch das reicht nicht aus um Gott, die Ewigkeit und Gottes Himmelreich zu begreifen. Vielleicht müssen wir auch deshalb sein wie die Kinder.

### 3. Gedanken zur Entwicklung der Kirche:

Die Geschichte dieser Welt, die Geschichte des Volkes Gottes, die Geschichte der Kirche - das alles stellt eine bemerkenswerte Entwicklung dar. Vom Einfachen zum Komplexen, von der Kindheit zum Erwachsenenalter.....und zuallerletzt auch das unausweichliche Ende und die Vernichtung, das Ende der Welt im allgemeinen, mit dem wir rechnen müssen («*...wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, dannach aber das Gericht.* » – Hebr. 9,27).

Jedes System, jeder Organismus hat seine Geburt und seinen Anfang, seine Entwicklung und seine Kindheit, sein Erwachsenenalter und sein Ende. Aus Altem wird Neues geboren.

Eine besondere Entwicklung stellt die Geschichte der christlichen Kirche dar. Lukas, der Autor der Apostelgeschichte, beschreibt sehr bildlich die Entstehung und Entwicklung der christlichen Kirche. Sie ist einzigartig und wird sich so nicht mehr wiederholen. Es ist die «*Kindheit*» der Kirche. Ihre weitere Entwicklung ist allerdings nicht linear und schrittweise, sondern auch ihren eigenen Gesetzmässigkeiten folgend, eigenartig, verworren, voller Drehungen, Abzweigungen, Sackgassen, Fehlritten und Fehler. Es ist die Geschichte von unendlicher Liebe und Barmherzigkeit, aber auch von Neid, Hass, Gewalt und Blutvergiessen. Die christliche Kirche erlebte ihre Reformation und Gegenreformation und das in den meisten europäischen Ländern (Frankreich, Tschechien, Schweiz, Deutschland, Grossbritannien...).

Es hängt also die Frage in der Luft, wo sich die christliche Gemeinde in der heutigen Zeit befindet. Viele meinen, dass die Kirche in den traditionellen christlichen Ländern nicht mehr lebendig ist (eine Kirche ohne Zukunft). Sie hat einen enormen Aufschwung und Verbreitung

in der ganzen Welt erlebt. Sie gab der Welt ihr Möglichstes und nun hat sie in Europa und Amerika keine Zukunft mehr. Sie lebt nur noch von der Trägheit. Vielleicht hat sie noch eine gewisse Chance in der «*dritten Welt*», in Asien oder Afrika. Es ist wahrlich bemerkenswert, wenn wir uns einige dieser Länder anschauen - z.Bsp. in Südkorea: 25% der Bevölkerung in Südkorea sind Christen. Dort sehen wir eine Entwicklung, die der «*Kindheit*» der christlichen Gemeinde in Europa ähnelt. Aber die heutige Welt ist beschleunigt und angetrieben durch die Informationstechnologie. Wie wird also das Christentum und die christliche Kirche in weiteren 50, 100 Jahren aussehen? Wird sie überhaupt noch existieren?

In den letzten Jahrzehnten konnten wir in den traditionellen christlichen Ländern einen Rückgang von Kirchenmitgliedern, sogar eine Flucht aus der Kirche beobachten. Nicht nur aus der katholischen Kirche („*weg von Rom*“), sondern auch aus der Protestantischen Kirche und anderen Gemeinschaften. Heute wird Tschechien für eines der atheistischsten Länder gehalten. Und dabei ist es das Land des Reformators Jan Hus - 1372, der Brüdergemeinde (*Brüderunität – Unitas fratrum*) - 1457 und der Böhmisches Konfession - 1585. Im Internet konnte man kürzlich lesen, in welchen Ländern das Christentum zunehmend am schwinden ist und verschwinden wird. An erster Stelle wird Tschechien aufgeführt, dicht gefolgt von der Schweiz, Deutschland und anderen ehemaligen Hochburgen des Christentums. Es wird geschrieben, dass das ursprüngliche Christentum für die Menschen zunehmend unattraktiver und nutzloser wird (es lohnt sich einfach nicht) und deshalb schrittweise ausstirbt. Der alte gute Darwin?

Der Gründer und der erste Präsident der Tschechoslowakei, Tomas Garrigue Masaryk schrieb: «*Völker erhalten sich mit den Ideen, aus denen sie hervorgingen*». Wenn dies der Wahrheit entspricht, was haben dann die Völker und Nationalstaaten in der heutigen globalen Welt für eine Zukunft? Kann etwas Ähnliches auch für die christliche Kirche gültig sein? Falls ja, auf welche Weise und wie sollte die Antwort auf die Frage nach der Zukunft der Kirche lauten?

#### **4. Gedanken zur Entwicklung der Medizin der Person:**

Ich bin mir nicht sicher, ob ich das Recht habe über eine weitere Entwicklung der „*Medizin der Person*“ (MdP) nachzudenken. Ich bin kein Gründungsmitglied, sondern nur ein Späteinsteiger. Wir sind vor ca. 20 Jahren in die MdP gekommen. Damals fand die Tagung der MdP zum ersten Mal in Prag statt. Sie wurde im Haus der Ärzte durchgeführt. Der Vortragssaal und, während den Workshops die Klassenzimmer, waren voll belegt. Es waren mehr als 100 TeilnehmerInnen. Nach dem Fall der Berliner Mauer in Deutschland und der samtenen Revolution in der Tschechoslowakei, begann in Europa eine neue Ära und die damalige Tschechoslowakei war ein interessantes und attraktives Land. Dann begannen unsere Kinder mit zu den MdP-Tagungen zu reisen und freundeten sich untereinander an. Sie hatten ihr eigenes Programm mit einer Aufführung am Ende der Tagung. Es hat aber eine Entwicklung stattgefunden und unsere Tagungen haben sich verändert. Unsere Kinder und deren Kinder nehmen nur noch vereinzelt und ausnahmsweise an den Tagungen teil. Unser Durchschnittsalter ist markant gestiegen. So ist der Lauf des Lebens. Eine natürliche Entwicklung.

Die Entwicklung hat in der Zwischenzeit auch den ganzen Bereich der Medizin verändert. Paul Tournier's Lehre vor über 100 Jahren wurde allmählich zum allgemein anerkannten Prinzip, fast schon zur Norm. Fantastische Entdeckungen in den Naturwissenschaften, welche

am Anfang des 20. Jahrhunderts einen Durchbruch in der Medizin bedeuteten, wichen langsam der Erkenntnis, dass man den Menschen nicht nur einfach auf «*die Summe einiger Elemente, Minerale plus ein bisschen Wasser dazu*» reduzieren kann, sondern dass er auch einen Geist und eine Seele hat, welche auf seine körperliche Beschwerden einen grösseren Einfluss haben als wir zur damaligen Zeit nur ahnen konnten. Jede/r von uns hat körperliche, geistige und seelische Bedürfnisse. In der heutigen Medizin wird dies bereits mit einbezogen. Auch dank Paul Tournier.

So kann man also im Bereich der „*ganzheitlichen Medizin*“, im Bereich der holistischen Medizin oder der Psychosomatik eine bemerkenswerte Verbreitung und grosse Fortschritte beobachten. Einzig Paul Tournier war es, der zu Beginn dieser Entwicklung dafür einstand aber es ist ihm nach und nach gelungen, den ganzen Bereich der Medizin zu beeinflussen. Heute hat dieser Medizinzweig (und auch Paul Tournier selbst) seine Schüler, Nachfolger und verschiedene Zweige auf der ganzen Welt. Man sieht nicht nur im modernen Psychiatrie- und Psychologieverständnis Unterschiede, sondern auch in der klinischen Medizin generell. Auch das, was wir «*Medizin der Person*» nennen, hat heute viele Nachahmer.

Wie wird die weitere Entwicklung der MdP sein? Dieses Jahr findet die 63. Tagung statt. Wird in 37 Jahren, im Jahre 2048 die 100. Tagung stattfinden? Falls ja, wie wird diese aussehen? Wie viele TeilnehmerInnen werden es dann sein? Wer von uns wird dann noch dabei sein?

## 5. Schlusswort:

«*Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten.....*» Diese Schriftstelle über das jüngste (letzte) Gericht, welches wir in Matthäus (25, 31 – 46) lesen, ist eine der ernstesten Aussagen, wichtigsten Betonungen der Bibel. Es betrifft ganz grundlegend die Ausrichtung unseres Lebens. Es bezieht sich nicht explizit auf «*Kinder*», sondern ganz allgemein auf alle Hilflosen, Bedürftigen - auf «*einen dieser Geringsten*». Zu diesen gehören sicher auch die Kinder, welche von uns Erwachsenen viel Betreuung benötigen. Ohne diese könnten sie sich nicht entwickeln, sie würden nicht wachsen, würden nicht erwachsen werden. Die Betreuung von Kindern und Enkeln, die Betreuung unserer Schwachen und Hilflosen ist ganz grundlegend für das Christentum, gehört zum Kreislauf dieser Welt, zur Stafette, welche eine Generation der nächsten weitergibt. Dies ist gut und weise so eingerichtet, ansonsten hätten wir als Menschen bereits aufgehört zu existieren und unsere Spezies (*Homo sapiens*) wäre ausgestorben.

Sehr tückisch und verräterisch ist die Tatsache, dass wir nirgendwo vorher in dem Neuen Testament lesen, dass wir uns um die Schwachen und Hilflosen kümmern sollen. Es steht vorher nirgendwo eine Warnung geschrieben, dass wir gerichtet werden, wenn wir uns nicht um die Hungrigen und Kranken kümmern. Und doch, am Ende werden wir gerichtet, wenn wir dies nicht tun. Wie ist das möglich? Warum? Ganz einfach: Wenn wir nicht so handeln, dann nur weil wir unseren Nächsten nicht lieben. Und wenn wir die Menschen nicht lieben, fehlt uns das Grundlegendste, was das Christentum ausmacht. Mit anderen Worten: Falls wir nicht so handeln, sind wir gar keine Christen, d.h. Jesu Kinder, und sind es nie gewesen!

Am Schluss kommen wir also wieder zum Wort, das wir am Anfang erwähnt und bei der Morgenandacht gelesen haben: «*Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei: aber die Liebe ist die Grösste unter ihnen*» (1. Kor. 13,13).